Iris Egle / Robert Kohler

Alle sind eingeladen – Ein Begegnungsprojekt von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Handicap

Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe I

© Sieger Köder, Das Mahl mit den Sündern (Farbabbildung auf Umschlagrückseite)

Iris Egle ist Oberstudienrätin am Schelztor-Gymnasium Esslingen.
Robert Kohler ist Pastoralreferent und arbeitet als Religionslehrer am Schelztor-Gymnasium Esslingen und am Max-Planck-Gymnasium in Nürtingen.

Vorbemerkungen

Das für die Jahrgangstufe 7/8 verbindliche Themenfeld „Sehnsucht nach der Vollendung der Welt und Jesu Botschaft vom beginnenden Reich Gottes" nicht nur theoretisch-theologisch abzuhandeln, sondern es in die Lebens- und Erfahrungswelt unserer Schülerinnen und Schüler zu bringen, war die Ursprungsidee unseres „Begegnungsprojektes".

Wenn Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe im Religionsunterricht Gleichnisse und Taten Jesu im Religionsunterricht erarbeiten, werden diese häufig in Frage gestellt und als unrealistische, unglaubhafte Erzählungen abqualifiziert.

Ein Grund für dieses oft vorschnelle Urteil liegt unter anderem möglicherweise darin, dass viele Schülerinnen und Schüler sorglos und unbeschwert aufwachsen dürfen und somit selbst selten Grenzerfahrungen machen müssen. Aufgrund unseres bisherigen Schulsystems, in dem der Gedanke der Inklusion noch nicht realisiert ist, haben nur wenige Schülerinnen und Schüler Kontakt zu Gleichaltrigen, die anders sind als sie, z. B. Menschen mit sichtbaren Behinderungen. Deshalb fällt es vielen Schülerinnen und Schülern schwer, sich in diese Menschen hineinzuversetzen, sie können nicht nachvollziehen, dass es viele gibt, die aufgrund ihrer körperlichen oder geistigen oder emotionalen Voraussetzungen bestimmte Ziele nicht erreichen können und dadurch aus manchen Lebensbereichen ausgeschlossen sind. Manche Heranwachsenden entwickeln aufgrund dieser mangelnden Empathiefähigkeit ein von Selbstüberschätzung, Ignoranz oder Arroganz geprägtes Selbstbild, das leider manchmal zur Abwertung andersartiger Menschen / gehandicapter Menschen führt.

Ein Kernpunkt der Botschaft Jesu vom Reich Gottes ist jedoch gerade, dass alle Menschen – unabhängig von ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten, jenseits ihrer Schwächen und Stärken, eingeladen sind, Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu erfahren.

Vorbereitung

Von diesen Überlegungen ausgehend, hat die Fachschaft Religion am Schelztor-Gymnasium im Schuljahr 2004/2005 ein Begegnungsprojekt zwischen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 7 und Menschen mit Handicaps ins Leben gerufen, das inzwischen fester Bestandteil des Schulcurriculums ist. Unsere Kooperationspartner sind u.a. die Rohräckerschule Esslingen, die Diakonie Stetten, der Verein aus:sicht oder die Lebenshilfe Esslingen.

In der ersten Phase beschäftigen sich die Jugendlichen im Religions- (und inzwischen auch Ethik-)unterricht mit dem Thema „Behindert-sein" und werden dadurch auf die Begegnungen vorbereitet.

In der zweiten Phase, die außerhalb des Unterrichts stattfindet, treffen sich Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung 3x nachmittags/abends in kleinen Gruppen, um gemeinsamen Aktivitäten (wie z.B. tanzen, Rollisport, Judo, malen usw.) nachzugehen oder die (andere) Einrichtung/Schule kennenzulernen.

Diese drei Begegnungsnachmittage werden ergänzt durch einen zentralen Projektvormittag, an dem die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangstufe 7 vom Unterricht befreit sind. Sofern möglich, treffen sie sich hier ebenfalls mit „ihrer" Gruppe, wenn nicht, stellen wir ein Sonderprogramm (z.B. Einladung von Gästen an die Schule, Besichtigungen in den Werkstätten der Lebenshilfe Esslingen-Zell) auf die Beine.

In der 3. Phase des Begegnungsprojektes tauschen die 7. Klässler im Religions-(und Ethikunterricht) ihre Erfahrungen zunächst in Kleingruppen aus, reflektieren sie mit Hilfe von Leitfragen, gestalten mit den Ergebnissen ein Plakat und präsentieren dieses ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Im Vorfeld des Begegnungsprojektes müssen die Lehrkräfte organisatorisch tätig werden: Neben der Festlegung des zentralen Projektvormittags müssen die vielen Termine für die Einzelbegegnungen mit den verschiedenen Kooperationspartnern geklärt werden. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, einen Informationsabend abzuhalten, bei dem die Einzelbegegnungen (=„Projekte") der Schülerschaft und den Eltern vorgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit fragen wir auch die Eltern, ob sie als Begleitpersonen (z. B. für Exkursionen mit Blinden) oder für Fahrdienste zur Verfügung stehen.

Unsere Schülerinnen und Schüler erhalten bei dieser Informationsveranstaltung eine Terminübersicht über alle Projekte und einen Wahlbogen. Nach zeitlicher Disposition und Interesse wählen die Schülerinnen und Schüler drei „Projekte" aus, von denen sie eines zugeteilt bekommen.

Bezug zum Bildungsplan

Für Schulart: Gymnasium: Verbindliches Themenfeld für die Jahrgangsstufen 7/8: Sehnsucht nach der Vollendung der Welt und Jesu Botschaft vom beginnenden Reich Gottes.

Übergeordnete Kompetenzen

Personale Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler erörtern mögliche Konsequenzen der biblisch-christlichen Botschaft für das persönliche Leben und die Gesellschaft.

Soziale Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler lernen, auf der Basis ihres eigenen Standpunktes andere Personen zu achten, mit ihnen zu kommunizieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dabei nehmen sie die Perspektive anderer ein und entwickeln Empathie. Mehr und mehr werden sie fähig, Fremden unvoreingenommen zu begegnen und Vorurteile zu durchschauen.

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können an einem Evangelientext erläutern, wie mit dem Handeln und Verkündigen Jesu das Reich Gottes angebrochen ist. (Jesus der Christus)
Die Schülerinnen und Schüler können an einem biblischen Text darlegen, dass Glaube Konsequenzen für die Lebensgestaltung hat. (Mensch sein – Mensch werden)
Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass der Mensch in Verantwortung vor Gott nicht alles alleine leisten muss. (Mensch sein – Mensch werden)

Unterrichtsvorschläge/-bausteine

Baustein 1: Die große Einladung: Das Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,16–24)

Materialien:
M 1 Einladungskarte
M 2 Bild: Sieger Köder: Das Mahl mit den Sündern (siehe Farbabbildung auf Umschlagrückseite)
M 3 Text: Lk 14,16-24

Als Hinführung zum Gleichnis vom Gastmahl können zwei Varianten gewählt werden:

1. Allen Schülerinnen und Schülern eine Einladung austeilen und um eine schriftliche Zu- oder Absage (EA) bitten. Die Zu- bzw. Absagen werden gesammelt und ausgewertet. Die Gründe für die Absagen können an der Tafel notiert werden.

Möglicher Text für eine Einladungskarte:

Liebe(r) ,
ich lade Dich herzlich zu meiner Geburtstagsfeier am ..... ein. Die Feier findet bei mir zu Hause ab 16 Uhr statt. Über Dein Kommen würde ich mich sehr freuen! Gib mir bitte bald Bescheid, ob Du mitfeiern kannst.

Viele Grüße
Dein Tim

2. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren das Bild „Das Mahl mit den Sündern" von Sieger Köder (**M 2**) nach dem bekannten Dreischritt: Think, Pair, Share (Kooperatives Lernen) und betrachten deshalb zunächst in EA das Bild und ergänzen schriftlich die Satzanfänge „Ich sehe", „Ich bemerke", „Ich erkenne", „Mir fällt auf", „Ich vermute", „Ich frage mich". Sie tauschen sich im Anschluss mit ihrem Nachbarn/ihrer Nachbarin aus (PA) und bringen dann ihre Ergebnisse ins Plenum ein. Es folgt nun die Lektüre und die Erarbeitung des Bibeltextes. Im Unterrichtsgespräch werden dabei die Bild- und die Sachebene des Gleichnisses herausgearbeitet:

Mögliches Tafelbild:

Das Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,16–24)

Bildebene	Sachebene
Mann	Gott
Diener	Jesus
(Fest)Mahl	Gemeinschaft mit Gott / Reich Gottes
Zuerst eingeladene Gäste: – Mann, der Acker gekauft hat – Mann, der fünf Ochsengespanne gekauft hat – Mann, der geheiratet hat	*Historisch:* Juden(christen) Fromme, praktizierende Christen *Im übertragenen Sinne:* Reiche, erfolgreiche Menschen Menschen im Zentrum der Gesellschaft
Später eingeladene Gäste: – Menschen aus den Straßen und Gassen der Stadt: Arme, Krüppel, Blinde, Lahme – Menschen von den Landstraßen, vor den Toren der Stadt	*Historisch:* Heiden(christen) *Im übertragenen Sinne:* Arme Menschen Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, Menschen mit Handicaps

Die Lehrerin/der Lehrer fragt anschließend, weshalb Jesus dieses Gleichnis erzählt haben könnte und welche Aussage er mit ihm über das Reich Gottes machen möchte. Die Schülerinnen und Schüler halten das Diskussionsergebnis in Form eines persönlich formulierten Ergebnissatzes fest.

Möglicher Hefteintrag:

Jesus erzählt das Gleichnis, um uns zu zeigen, was Reich Gottes meint: Gemeinschaft mit Gott, alle Menschen sind dazu eingeladen, unabhängig von ihrer Leistung, Gesundheit oder Stellung in der Gesellschaft. Es liegt an uns, diese Einladung Gottes anzunehmen.

Im Anschluss wird eine der Kernaussagen des Gleichnisses, dem zufolge das Reich Gottes dort entsteht/wächst, wo Menschen unterschiedlichster Art der Einladung Gottes folgen und gemeinsam Mahl halten, im Begegnungsprojekt konkretisiert. Damit diese Begegnung „auf Augenhöhe" geschieht und gelingen kann, werden die Schülerinnen und Schüler thematisch gründlich vorbereitet und die Begegnungen sorgfältig geplant.

Baustein 2: Thematische Vorbereitung: Selbsterfahrung

Materialien:
M 4 Stumm erklären
Wasserfarben, Pinsel, Becher, Blätter
M 5 Blindenführung
Tücher

Methodische Hinweise:

In den Stunden vor den Begegnungen in den Projektgruppen sollen die Schülerinnen und Schüler Selbsterfahrungen machen: Sie malen ohne Hände; versuchen zu kommunizieren ohne zu sprechen; erleben, wie es ist, als Blinder geführt zu werden. Die Reihenfolge ist beliebig. Wichtig ist, dass immer eine Reflexion der Erfahrung stattfindet.

Kommunikation ohne Sprache

Freiwillige sollen Aussagen (**M 4**) ohne Sprache, nur mit Gestik und Mimik darstellen. Der Rest der Klasse versucht sie zu verstehen. Die Reflexion findet in der Klasse im Unterrichtsgespräch statt. Es können dabei bewusst die Darsteller und die Ratenden gesondert angesprochen werden. Die Lehrerin/der Lehrer notiert wichtige Erkenntnisse mit, die anschließend abgeschrieben werden.

Gesprächsimpulse:

– Beschreibt Eure Erfahrungen und Gefühle.
– Überlegt, welche Aussagen/Fragen/Situationen leicht darzustellen bzw. zu verstehen waren. Warum?
– Erläutert die Tricks und Strategien, die ihr angewendet habt, um verstanden zu werden bzw. zu verstehen.
– Überlegt weitere Möglichkeiten.

Mögliche Ergebnisse zu den Gesprächsimpulsen:
<u>Leben ohne Sprache</u>

Erfahrungen und Gefühle:
– es ist schwierig und ungewohnt, die Aussage in Gebärden umzusetzen
– ich fühle mich hilflos
– ich freue mich, wenn ich verstanden werde
– sich verständlich machen zu können, ist lebensnotwendig

Verständigung:
– Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, Toilette) und Gefühle (Angst, Freude, Liebe) können durch Körpersprache (Gestik und Mimik) gut vermittelt werden
– durch klare Aussagen, d.h. jede Aussage enthält nur eine Information
– durch konkrete, unmittelbare (örtlich, zeitlich), in direktem Zusammenhang mit der Situation stehende Aussagen kann das Gegenüber leichter Zusammenhänge herstellen

Tricks / Strategien:
– schreiben
– (auf) Gegenstände zeigen
– alltägliche Bewegungen imitieren
– Buchstaben mit Fingern darstellen (Fingeralphabet)

Malen ohne Hände

In der Stunde zuvor wird der Auftrag erteilt, beim nächsten Mal den Wasserfarbenkasten mit einem sauberen Pinsel und einen Becher mitzubringen. (Aus Hygienegründen sollte der eigene Pinsel verwendet werden).

Zu Beginn der Stunde erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag nun ohne den Gebrauch der Hände zu agieren und ein Bild zu malen (Themenvorschläge: „Ein Frühlingsmorgen"; „Ich und meine Familie"). Es können hierzu die Füße oder der Mund verwendet werden. Im Anschluss findet eine Selbstreflexion statt, indem die Schülerinnen und Schüler einen Tagebucheintrag schreiben.

Als Hilfe wird der Auftrag mit Impulsen an die Tafel geschrieben: Schreibe einen Tagebucheintrag, in dem du beschreibst, wie es dir *beim* Malen ging: Deine Erfahrungen; deine Gefühle, die dabei aufkamen; die Schwierigkeiten und die Tricks bzw. Strategien, mit denen du diese Schwierigkeiten gemeistert hast. Beschreibe auch, wie du dich *nach* dem Malen fühlst, wenn du das Bild nun betrachtest.

Leben ohne (Augen-)Licht: Blindenführung

In der Klasse werden gemeinsam die Vorgehensweise und die Aufgaben zur Blindenführung (**M 5**) durchgelesen und besprochen. Vor allem auf den respektvollen Umgang miteinander sollte eindringlich hingewiesen werden. Auch sollten die Partner sich vor der Übung das gegenseitige Vertrauen aussprechen. Der Einfachheit halber sollte die Lehrerin/der Lehrer „Augenbinden" (Halstücher) mitbringen. Zur Reflexion führen die Tandems ein Gespräch, in dem sie einander über ihre Erfahrungen beim Führen wie beim Geführtwerden berichten.

Ergänzende Medien:

Film „Felix" (Ökumenischer Medienladen DVK 749, 21 Minuten) Dieser Film passt gut zu den Selbsterfahrungen „Kommunikation ohne Sprache". Das Arbeitsheft gibt gute Impulse für Beobachtungsaufgaben.

Baustein 3: Sich über Behinderungsarten informieren und Ausgleichsmaßnahmen kennen lernen

Materialien:
M 6 Arbeitsblatt zum Film „Auf gleicher Augenhöhe"

Medien:
Film „Auf gleicher Augenhöhe" (Ökumenischer Medienladen DVK 1254)
Der Film zeigt an sechs Beispielen Alltagssituationen, in denen Menschen mit verschiedenen Behinderungen besonders herausgefordert sind.

Nach der Selbsterfahrung und der dazugehörenden Reflexion sind die Schülerinnen und Schüler in der Regel bereit, sich tiefer auf die Situation behinderter Menschen einzulassen. Deshalb wird der Film „Auf gleicher Augenhöhe" mit Beobachtungsaufgaben (**M 6**) gezeigt. Vertiefend informieren sich die Schülerinnen und Schüler zuhause über die gängigsten Behinderungsarten (Entstehung, Auswirkungen und Ausgleichsmöglichkeiten). Die Ergebnisse werden im Unterricht präsentiert, gesammelt und ergänzt.

Baustein 4: Planung und Durchführung der ersten Begegnung

Um die Scheu und die Unsicherheit bei der ersten Begegnung zu überwinden, werden (Kennenlern-)Spiele gemacht. Die Schülerinnen und Schüler können sich auch mit Hilfe von mitgebrachten Gegenständen vorstellen.

Nach dem Erlernen der Namen nennt zu Beginn die Lehrerin/der Lehrer verschiedene Vorlieben und Interessen, die Schülerinnen und Schüler haben, und fordert sie auf, in die Mitte zu gehen, wenn sie sich angesprochen fühlen: „In die Mitte gehen diejenigen, die gerne Computer spielen" oder „In die Mitte gehen diejenigen, die gerne Pizza essen". Später übernehmen Schülerinnen und Schüler die Rolle der Lehrerin/des Lehrers. Die Schülerinnen und Schüler von beiden Schularten merken bei diesem Spiel sehr schnell, dass es mehr Gemeinsamkeiten gibt, als sie zunächst gedacht haben und „die anderen" ganz ähnliche Interessen und Vorlieben haben. Es folgt eine Schulhausführung oder Schulhausrallye, bei der die Schülerinnen und Schüler in gemischten Tandems oder Viergruppen die Besonderheiten der eigenen Schule zeigen bzw. der anderen Schule entdecken. Häufig ergeben sich hierbei schon die ersten kurzen informellen Gespräche zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Handicap.

Baustein 5: Planung und Durchführung des Projekttages

Im Vergleich zu den jeweils ca. 1,5–2 Std. dauernden Einzelbegegnungen nachmittags besteht am Projekttag (1.–6. Stunde) die Möglichkeit intensivere Begegnungen und Exkursionen zu machen. Da nicht alle Kooperationspartner am Vormittag Zeit haben, bleiben einerseits Projektgruppen in der bisherigen Form bestehen, andererseits werden neue Gruppen gebildet, die den Schülerinnen und Schülern ergänzende, außergewöhnliche Erfahrungen ermöglichen (z. B. Besuch im Dunkelrestaurant, Judotraining mit behinderten Menschen, Besuch der Werkstätten der Lebenshilfe, Referenten).

Für die Gruppen am sonderpädagogischen Schulzentrum wird ein handlungsorientierter Ansatz gewählt und die Kernaussage des Gleichnisses vom Festmahl (s.o.) hautnah erlebbar. In einer ersten Phase erleben die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen gemeinsam die Besonderheiten des sonderpädagogischen Schulzentrums, indem sie dort verschiedene Stationen durchlaufen:

(1) Rolliparcours: Hier können die Schülerinnen und Schüler selbst einmal in einem Rollstuhl Hindernisse überwinden. Dabei machen sie gerne auch ein „Wettrennen", bei dem eben die „behinderten" Kinder oft leichter die Hindernisse nehmen. Die gegenseitige Wertschätzung wird dadurch gefördert.

(2) Gemeinsames Trampolinspringen. Im gemeinsamen Springen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Handicap wird die gegenseitige Achtsamkeit automatisch geschult.

(3) Entspannung im Snoezelen-Raum (= Raum mit Wasserbett, Licht- und Musikanlage). Hier kommen die Schülerinnen und Schüler zur Ruhe, finden Entspannung und fühlen sich getragen und angenommen, unabhängig von Leistung und (körperlicher) Perfektion. Kein Wunder, dass danach alle Schülerinnen und Schüler sich einen solchen Raum wünschen.

In der zweiten Phase soll das Festmahl des Reiches Gottes, wie Jesus es uns verkündet, vor- und ausgekostet werden. Die Schülerinnen bereiten gemeinsam ein Mahl (Pizza mit Obstsalat zum Nachtisch) zu und erleben dann im gemeinsamen Mahl ein Geheimnis des Reiches Gottes – die Freude an der Gemeinschaft untereinander und mit Gott - ohne darüber reden zu müssen.

Baustein 6: Reflexion des Begegnungsprojektes

Material:
M 7 Reflexion des Sozialprojekts

Nach den Projekten und dem Projekttag soll zum Abschluss eine Reflexion und Auswertung des gesamten Projekts stattfinden. In der Fachschaft haben wir dazu folgende Vorgehensweise gewählt. Innerhalb einer Religions- oder Ethikklasse finden sich jeweils 3-4 Schülerinnen und Schüler zu einer Kleingruppe zusammen oder werden von der Lehrerin/dem Lehrer entsprechend eingeteilt. Die Schülerinnen und Schüler einer Gruppe sollten nach Möglichkeit nicht alle an dem gleichen Begegnungsprojekt teilgenommen haben, im Idealfall sind in jeder Gruppe Teilnehmerinnen/Teilnehmer von mindestens zwei, höchstens drei verschiedenen Begegnungsprojekten. Die Schülerinnen und Schüler einer jeden Gruppe verabreden sich selbstständig zu einem Termin, an dem sie sich treffen, sich über ihre Erfahrungen austauschen, reflektieren und gemeinsam ein Plakat erstellen (vgl. **M 7**). Die Plakate werden dann im Unterricht vorgestellt.

Parallel zu der Auswertung des Begegnungsprojektes mit unseren Schülerinnen und Schülern verschicken wir Auswertungsbogen an unsere Kooperationspartner. Die Rückmeldungen, die wir schriftlich bekommen, werten wir systematisch aus. Wenn es möglich ist, findet die Auswertung auch im persönlichen Gespräch bei einem „Nachtreffen" der die Einzelprojekte begleitenden Personen statt. Abschließend werden die Auswertungsergebnisse in einer Fachsitzung besprochen und bei Bedarf Veränderungen in der Planung und Durchführung vorgenommen.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich muss dringend auf die Toilette. Kannst du mir bitte sagen, wo ich sie hier im Schulhaus finde?

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Mir ist schwindelig. Ich möchte gerne an die frische Luft.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich habe Hunger. Kann man hier etwas zu essen kaufen?

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Kannst du mir bitte einen Euro leihen? Ich möchte mir gerne eine Flasche Apfelsaftschorle am Automaten holen.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich möchte nicht alleine nach Hause gehen. Kannst du mich bitte begleiten?

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich brauche einen Stift.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich bin sehr traurig, weil meine Katze gestern gestorben ist.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Ich habe zwei Geschwister: einen Bruder mit 15 Jahren und eine Schwester mit fünf Jahren.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Meine Hobbys sind Fahrradfahren und Musik hören.

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Mir ist kalt. Kannst du bitte die Heizung aufdrehen?

✂

Erkläre ohne Worte, nur mit Gesten / Mimik:
Wie komme ich von hier bitte zur Bushaltestelle?

✂

Erfahrung eines Lebens ohne Licht (Blindenführung)

Arbeitsauftrag:
– Geht zu zweit zusammen.
– Entscheidet, wer sich zuerst die Augen mit einem Tuch verbindet; der andere wird dann zur Begleitperson. Sagt euch, dass ihr einander vertrauen könnt.
– Die Begleitperson liest die verschiedenen Aufgaben auf dem Arbeitsblatt durch, und führt die Aktivitäten der Reihenfolge nach mit dem Partner durch.
– Dann tauscht ihr die Rollen und wiederholt die Aufgaben.
– Sobald ihr fertig seid, kommt zurück ins Klassenzimmer um den Fragebogen auszufüllen.

Aufgaben (Begleitperson liest):

1. Berührt euch mit den Seiten eurer Hände. Führe deinen Partner zu einem Platz deiner Wahl. Sage deinem Partner, dass er versuchen soll herauszufinden, wohin du ihn führst. Wenn ihr an deinem Zielort ankommt, frage ihn, ob er weiß, wo er sich befindet. Falls er es nicht weiß, kläre ihn auf ohne dass dein Partner das Tuch abnimmt. (2 Min.)

2. Führe deinen Partner auf den Schulhof. Zeige ihm eine Richtung an, in die er ohne Hindernisse einige Meter rennen kann. Sage ihm, er solle nun in die angegebene Richtung laufen – möglichst schnell. Bleibe immer dicht bei ihm und schütze ihn. (Um es noch sicherer zu machen: Probier die Strecke selbst einmal aus, und sage deinem Partner, wie viele Schritte er machen kann).
   → Achtung! Macht keinen Blödsinn!!! (2 Min.)

3. Nimm einen Gegenstand, mit dem du ein Geräusch erzeugen kannst (oder klatsche mit den Händen). Bewege dich - während du das Geräusch machst - von deinem Partner fort. Dein Partner soll versuchen, sich an deinem Geräusch zu orientieren und dir zu folgen. Falls dies zu schwierig sein sollte, rede zu ihm, oder summe eine Melodie, der er folgen soll. (2 Min.)

Die Begleitperson achtet auch auf die Zeitvorgaben!

Regeln für die blinde Person:
1. Mach keine hektischen Bewegungen. Bewege dich nie plötzlich oder unangekündigt von deinem Partner fort.
2. Bewegt euch LEISE im Gebäude (wichtig auch für die Orientierung nach Geräuschen)!

Regeln für die Begleitperson:
1. Du bist für deinen Partner verantwortlich!
2. Du hast ihm versprochen, dass er dir vertrauen kann. Halte dein Versprechen.
3. Höre auf alles, worum dein Partner dich bittet (z.B. wenn du zu schnell läufst ...).
4. Du hast die Aufgabe, ihn zu führen und zu beschützen. Achte darauf, dass er nicht mit anderen zusammen stößt, stolpert, irgendwo dagegen läuft oder sich verletzt.

M 6

Auswertung der DVD „Auf gleicher Augenhöhe"

Arbeitsauftrag:
Du hast eben sechs unterschiedliche Lebenssituationen mit den Augen von Menschen mit Behinderungen gesehen. Folgende Fragen sollst du ausführlich zu diesen Filmsequenzen beantworten:

1. Wie hast du die Szenen erlebt?
2. Welche Szene hat dich am meisten angesprochen? Begründe!
3. Nenne Behinderungsarten, die im Film gezeigt werden.
4. Worin bestehen die Behinderungen im Alltag der Menschen?
5. Wie gehen die Menschen mit diesen Schwierigkeiten um?
6. Wie reagierst du spontan, wenn du im Alltag Menschen mit Behinderungen siehst/triffst? Versuche, diese Reaktion zu erklären.
7. Kennst du persönlich Menschen mit Behinderungen? Welche Erfahrungen hast du mit ihnen gemacht?

M 7

Reflexion des Sozialprojekts

1. Überlegt zur Vorbereitung eures Gruppentreffens Folgendes (schriftlich!):

1. Welche besonderen Erlebnisse hatte ich bei den Begegnungen (angenehm, lustig, aber auch unangenehm)?
   Wie fühlte ich mich bei den Begegnungen?
2. Inwiefern haben sich meine Gedanken und Gefühle in Bezug auf Menschen mit Behinderungen durch die Begegnungen verändert?
3. Wie kann ich diese Veränderungen auf dem Plakat darstellen? (sprachlich vorformulieren, eventuell kreative Gestaltung überlegen)
   Wie kann ich mein Begegnungsprojekt den anderen Gruppenmitgliedern und der ganzen Klasse vorstellen?
   Was muss ich dazu sagen? Welches (Bild-)Material brauche ich für unser Plakat?

2. Vorabsprachen

1. Verabredet euch selbstständig zu einem Termin, an dem ihr euch treffen und das Plakat erstellen wollt.
2. Legt den zeitlichen Rahmen für dieses Gruppentreffen fest! (Vorschlag: 1,5–2 Stunden)
3. Klärt folgende Punkte:
   - Wer besorgt die Plakate?
   - Wer ist „Timekeeper", achtet also auf die Einhaltung der Arbeitszeit und die Effektivität in den einzelnen Phasen?
   - Welches Material muss mitgebracht werden?

3. Gruppentreffen

1. Tauscht euch zunächst mündlich über eure Begegnungsprojekte aus:
   Was haben wir erlebt? Wie haben wir uns gefühlt?
   Was hat sich für uns verändert? Zeit: ca. 20 Minuten
2. Vergleicht eure Erfahrungen und bewertet das Sozialprojekt. Zeit: ca. 15 Minuten
3. Besprecht, wie ihr das Plakat und die Präsentation gestalten wollt. Zeit: ca. 20 Minuten
   Das Plakat muss eine kurze Vorstellung der besuchten Begegnungsprojekte enthalten und exemplarisch zeigen, wie diese Begegnungen erlebt wurden (kreative Gestaltung erwünscht).
   Als Fazit soll auf dem Plakat stehen, ob ihr das Sozialprojekt zukünftigen Schülerinnen und Schülern (uneingeschränkt, eingeschränkt oder gar nicht) empfehlen würdet – mit Begründung!
   Weitere persönliche Kommentare von euch sind möglich.
4. Erstellt nun euer Plakat (gegebenenfalls auch 2 bis höchstens 3 Plakate pro Gruppe)
   Zeit: ca. 30 Minuten

Die Präsentation wird am [Datum eintragen] im Unterricht sein!

Ihr seid in der Gruppe füreinander verantwortlich! Wenn jede und jeder sich einbringt und ihr auf die Zeit achtet, werdet ihr Spaß dabei haben und könnt Frust vermeiden!